

In-forms

Rückblick Orchesterball 2004
Rückblick Winterkonzerte 2004
Interview mit Massimiliano Matesic
7. Generalversammlung 2004
Sommerkonzerte 2004
Herzliche Gratulation!

Agenda

Sommerkonzerte
- Samstag, 5. Juni 2004
- Sonntag, 6. Juni 2004
Engagement Hüntwangen
- Donnerstag, 10. Juni 2004

Impressum

Redaktion: Serge Loup
Texte: Edda Rohe, Marion
Elsener, Ralph Tonezzer,
Gabriel Schwyter
Layout: Gabriel Schwyter
Auflage: 150 Exemplare

Kontakt

Sinfonieorchester Nota Bene
c/o Marco Lucarelli
Gutstrasse 235
8047 Zürich
Telefon 01 400 37 21
info@nota-bene.ch

www.nota-bene.ch

Grandiose Winterkonzerte



Die ersten Konzerte mit unserem neuen Dirigenten gehören bereits der Vergangenheit an. Mit einem französischen Programm vermochte das Sinfonieorchester Nota Bene restlos zu begeistern. Mehr dazu auf Seite 3.

Massimiliano Matesic

Nebst einem hervorragenden Musiker ist unser neuer Dirigent auch ein leidenschaftlicher Taucher! Dies und mehr verrät er im Interview mit unserer MuKo-Präsidentin Marion Elsener ab Seite 4.

Alles Walzer!

Im Dezember 2003 organisierte Nota Bene seinen ersten Orchesterball. Mehr dazu erfahren Sie gleich auf der nächsten Seite!

Alles Walzer!

Edda Rohe berichtet über den ersten Orchesterball.

So streng wie beim Wiener Opernball ging es beim ersten Orchesterball des Sinfonieorchesters nota bene dann doch nicht zu. Es durfte auch auf Samba, Tango und Co. getanzt werden. Wie alles begann:

Am letzten Abend der Sommertournee nach Wien hatten einige ihre Liebe zum Tanzen (wieder) entdeckt. Nach der Absage des Kaiserballs, wo in den letzten Jahren dieser Lust gefrönt werden konnte, hatten vier Orchestermitglieder die Idee, einen eigenen Orchesterball auf die Beine zu stellen.

Um blutigen Zehen vorzubeugen und sämtlichen Ausreden entgegen zu wirken, fand vorab im November bereits ein Tanzkurs statt, der den Tanzwütigen den letzten Schliff gab. Am 6. Dezember war es dann soweit:

Durch Konstanze Weltersbachs ausgezeichnete Beziehungen gelang es uns, einen aussergewöhnlichen Ort für diesen Anlass zu gewinnen: das Museum der Anthropologie der Uni Zürich.

Mit 10 kW professionell ins rechte Licht gerückt, wurde es auf den zwei Etagen gegen 20Uhr recht festlich. Ein Kammermusikensemble aus Mitgliedern des Orchesters eröffnete den Ball mit ‚pomp and circumstances‘. In Dreivierteltakten wiegten sich anschliessend gut 60 Personen zwischen Glasvitrinen mit Skelettteilen und ausgestopften Primaten zur Musik, die der DJ auflegte. Lange Ballkleider, Perlenschmuck in den Haaren, Frack und Anzug: ‚overdressed‘ konnte man an diesem Abend einfach nicht sein.

Ein weiterer musikalischer Höhepunkt war der Auftritt des CHACHA-Quartetts. Die besinnlichen und ausdrucksstarken Klänge bildeten einen gelungenen Kontrast zur rhythmischen Tanzmusik.

Am 6. Dezember durfte natürlich auch der Samichlaus nicht fehlen. Verkleidet als Schmutzli und Chlaus strapazierte das A-Cappella-Trio ‚Bedatis‘ mit ihren kabarettistisch-humorvollen Liedertexten auch die Lachmuskulatur. Dabei durfte ein sonst ‚streichender‘ Zuhörer am eigenen Leib erfahren, wie schwierig die Kunst des Triangelspiels ist.

Für das leibliche Wohl war auch gesorgt: am von Orchestermitgliedern reichlich bestückten Buffet konnte man die entsprechende Stärkung finden.

Unsere Kondition reichte bis weit nach Mitternacht. Ob es wohl Australopithecus auch in den Füßen gejuckt hat? Es war ein lustiger und gelungener Abend. Einen herzlichen Dank all denen, die dazu beigetragen haben und vielleicht gibt es ja einmal eine Neuauflage.



Grandiose Winterkonzerte

Gabriel Schwyter lässt die Konzert Revue passieren.

Ende Januar, anfangs Februar 2004 fanden die ersten Winterkonzerte unter der Leitung von Massimiliano Matesic statt. Das sichtlich motivierte Orchester ver-



mochte das Publikum mit einem französischen Programm restlos zu begeistern. Mit den ersten beiden Stücken, den *Gymopédies No. 1 und 3* von Erik Satie (1866 - 1925), wurde das Publikum in eine schon fast meditative Stimmung versetzt. Zarte Streicherklänge und wunderbare Soli von Flöten und Oboe liessen vergessen, dass es sich beim Sinfonieorchester Nota Bene eigentlich um ein Amateurorchester handelt!

Dieser stimmungsvolle Beginn wurde



nahtlos fortgesetzt durch die Orchestersuite *Pelléas et Mélisande, op. 80*, die Gabriel Fauré 1898 komponiert hatte. Im *Prélude* solierten Oboe und Klarinette gekonnt über warmen, satten Streicherklängen. Tanzartig zeigte sich der zweite Satz (*Fileuse*). Im dritten Satz, einer *Sicilienne*, domierten helle Flöten- und Harfenklänge, bevor dunkle Klangfarben im eigentlichen Hauptstück der viersätzigen Suite, *La mort de Mélisande*, überwogen.

Nach einer kurzen Pause spielte das Orchester César Francks D-moll-Sinfonie...



ein Werk, das die Stärken des rund 80köpfigen Orchesters voll zum Zuge kommen liess. Massimiliano Matesics temperamentvolle Interpretation liess den Funken auf die Zuhörer springen. Auch das Orchester zeigte sich in Hochform! Ein beeindruckender Streicherklang, der selbst im leisesten Pianissimo noch äusserst kompakt war, und souveräne Bläser-soli (Serge Vollmeier, Englischhorn; Nina Hürlimann, Klarinette, Simon Fisch, Horn) trugen zum einmaligen Hörerlebnis bei. Freuen wir uns auf die Sommerkonzerte!

Leidenschaftlicher Musiker ...und Taucher!

Marion Elsener interviewte Massimiliano Matesic.

Marion Elsener: Du hast nun eine Session lang mit dem Nota Bene gearbeitet. Wie hast du dein erstes Projekt mit dem Nota Bene erlebt?

Massimiliano Matesic: Das war eine sehr aufregende Zeit! Wir haben ein französisches Programm erarbeitet, das sehr viel stilistische Feinheit und technisches Können erforderte. Vor allem die Sinfonie von Franck ist wegen der ausgeprägten chromatischen Sprache in Hinsicht auf Intonation und musikalisches Verständnis ziemlich schwierig. Mein Ziel war von Anfang an, eine gewisse Orchesterdisziplin (natürlich im musikalischen Sinne, nicht im militaristischen!) zu schaffen, ohne die man keinen richtigen Spass an der Musik finden kann.

Du arbeitest auch häufig mit Profi-Orchestern. Was sind für dich die grössten Unterschiede?

Bei Profi-Orchestern sind gewisse Sachen - wie richtige Noten, Rhythmus und Zusammenspiel - von Anfang an selbstverständlich. Das alles müssen wir uns natürlich hart erarbeiten. Erstaunlich ist aber, was man am Ende schafft und manchmal ist das Endergebnis wirklich „professionell“. Nur der Weg ist etwas länger! Ein anderer Aspekt ist - möget ihr mir diese Metapher verzeihen!- was ich als „vampirhafte Veranlagung“ eines Laienorchesters bezeichne: ich muss als Dirigent stetig alles geben, jeder einzelnen Gruppe enorme Aufmerksamkeit schenken und vor allem soviel musikali-

sche Energie wie möglich ausstrahlen. Und bei all dem muss ich die Kontrolle behalten und mich möglicherweise gar vor Gesundheitsschäden hüten! Nun, das



ist wirklich, als ob ein Vampir mir das Blut aussaugen würde! Da aber in einer vampirischen Beziehung die Rolle des Opfers (man denke an die unterschwellige Erotik, die Minna Harker oder Lucy Westerna mit Dracula in Bram Stokers Roman verbindet) auch Spass machen kann, sagt dies sehr viel über das Verhältnis zwischen Orchester und Dirigent aus.

Hast du bestimmte Ziele, die du mit dem Nota Bene erreichen möchtest? Wo wirst du in nächster Zeit einen Schwerpunkt setzen?

Mein Hauptziel ist es, das musikalische und technische Niveau des Orchesters zu verbessern, so dass jeder Musiker im Rahmen seines Könnens das Gefühl hat, sein Bestes zu geben und dabei wirklich Spass an der Musik hat. Ich glaube, im Nota Bene sind alle Voraussetzungen da: die Organisation ist exzellent (für diese öffentliche Aussage bin ich nicht bestochen

worden), die Leuten sind sowohl sehr engagiert als auch leidensfähig (in meiner quälenden Probenarbeit übernimmt manchmal auch das Orchester die Rolle des Opfers), wir haben in Ronny Spiegel einen hervorragenden Konzertmeister, unser Präsident Ralph Tonezzer ist fähig und charismatisch..... nun Schluss mit der Schmeichelei! Wichtig ist aber, dass Nota Bene ein eigenes Profil entwickelt, und das hat es in der Vergangenheit schon bewiesen mit „ausgefallenen“ Events wie dem Halloween-Konzert (da habe ich, als glühender Bram Stokers Verehrer, leider die Gelegenheit verpasst, aus einem Sarg ins dirigentische Leben zu auferstehen). Nun planen wir die Verwirklichung einer Idee, die mir seit Jahren vorschwebt und die wirklich was Neues ins Zürcher Musikleben bringen wird. Dazu aber erst später!



Du rennst häufig von einer Probe zum nächsten Konzert und umgekehrt. Was treibst du, wenn du mal nicht Musik machst?

Das gestresste Rennen ist ein - Gott sei Dank - zeitlich begrenztes Ereignis, welches jeder professionelle Musiker dermassen gut kennt, dass es sich lohnen würde, es als ein von neu zu definierenden mathematischen Gesetzen bestimmtes

physikalisches Phänomen zu beschreiben. Nur mit Hilfe der Chaostheorie zum Beispiel, könnte man endlich erklären, warum verdammt alle Konzerttermine sich regelmässig in wenigen Tagen überschneiden, wobei dann nachher wieder wochenlang nichts passiert! Abgesehen davon kenne ich praktisch keine freie Zeit, die nicht mit Musik erfüllt ist, es sei denn in den Ferien, wo ich mich meiner ersten und grössten Liebe widmen kann: dem Meer. Ich bin ein leidenschaftlicher Taucher und möchte gerne ein besserer Fischer werden (mit Harpune). Meine Vorliebe gilt aber dem Apnea-Tauchen (sagt man so auf Deutsch?), also ohne Flaschen (das ist wirklich einfach, ich habe sogar - vor allem amerikanische - Rentner erlebt, die Tauchkurse besuchten, als ob sie beim Tanzkurs wären). Ich kann im Moment bis ca. 15 Meter Tiefe ohne Sauerstoffflaschen tauchen, mein Ziel sind aber mindestens 20 Meter ohne Mühe zu erreichen. Das wäre für mich aufregender als die Berliner Philharmoniker zu dirigieren (beides habe ich leider noch nicht ausprobiert).

Du hast schon in verschiedenen Ländern gelebt, vor einigen Monaten hast du dich in der Schweiz niedergelassen. Was hat dich in die Schweiz geführt? Wie erlebst du die Schweiz?

Ich bin in die Schweiz gekommen, weil meine Freundin im Zürcher Amar Quartett spielt. Ausserdem habe ich eine Stelle als Leiter des Jugend Sinfonie Orchesters am Zürcher Konservatorium bekommen, und Zürich liegt Villingen-Schwenningen (wo ich Chefdirigent bin) und Freiburg im Breisgau (wo ich Hochschuldozent bin) sehr nahe. Ausserdem hat Zürich das Flair einer Grossstadt, und das liebe ich. Eigentlich wollte ich nach einem

Studienaufenthalt in den USA nach New York ziehen: ich hatte wirklich gute Chancen, Dirigent des New York Youth Symphony Orchestra zu werden. Die Aus-



wahlkommission sollte sich aber (das ist kein Witz, es ist wirklich passiert) am 11. September 2001 treffen: danach ist alles geplatzt... Wie ich die Schweiz erlebe, ist vielleicht ein zu langes Thema für dieses Interview, wichtig ist aber folgendes: ich wollte immer im mitteleuropäischen Raum leben (also in Deutschland, Österreich oder in der Schweiz), weil es hier die besten Konditionen gibt, um als professioneller Musiker zu leben. Was ich an der Schweiz faszinierend finde, ist die - ver-

glichen mit der Grösse des Landes - erstaunliche Vielfalt des musikalischen Lebens.

Du stammst aus einer Musikerfamilie. War für dich schon immer klar, dass du auch Berufsmusiker wirst? Wie ist es gekommen, dass du gerade Dirigent wurdest?

Nun, der grösste kroatische Dirigent hiess Lovro von Matacic: Als Kind wurde ich immer gefragt, ob ich sein Verwandter wäre (die Italiener können ja nicht viel mit ausländischen Namen anfangen), vielleicht kommt es von daher.

Ich habe gehört, dass du auch leidenschaftlich gerne komponierst.

Komponieren ist, abgesehen vom Fischen, der eigentliche Inhalt meines Lebens.

Welchen Musikstil hörst du in deiner Freizeit gerne?

Gar keinen.

Lieber Massimiliano, herzlichen Dank für dieses interessante Gespräch!

7. Generalversammlung 2004

Unser Präsident Ralph Tonezzer fasst das Vereinsjahr 2003/04 zusammen.

Am Freitag, 27.2.04, hat die 7. Generalversammlung des Sinfonieorchesters Nota Bene stattgefunden. Eingeladen wurden alle Aktiv- und Ehrenmitglieder des Orchesters. Nach einer kurzen Begrüssung, Wahl der Stimmzähler und Abnahme des letzten GV-Protokolls wurden bei der Präsentation des Jahres-

berichts die wichtigsten Ereignisse des letzten Geschäftsjahres (1.9.2002 bis 31.8.2003) erwähnt (CHI in Mesikon, Kaiserball, Winterkonzerte mit Monica Ripamonti, Sommerkonzerte mit Thomas Grossenbacher, Sommerreise nach Wien, Trennung von Paul Wegman Taylor als Dirigenten).

Hervorgehoben wurde der CHI in Mesikon, dessen Gage das Orchester leider bis heute noch nicht erhalten hatte. So lernte das Orchester Gefässe wie Betreuung, Friedensrichterin und Revisionsgesellschaft kennen. Die Rechtmässigkeit der Gage von Nota Bene war nie Gegenstand der Diskussion; der Veranstalter hat einfach keine flüssigen Mittel mehr - er ist zahlungsunfähig. Im April 2004 soll Nota Bene zu einer Gläubigerversammlung eingeladen werden (totale Gläubigersumme beträgt rund CHF 1.5 Mio) und im besten Fall erhält Nota Bene noch rund 20% der vereinbarten Gage. Da Nota Bene für diesen Anlass einige Auslagen zu bewältigen hatte, war dies auch das Hauptthema bei der Präsentation der Jahresrechnung. Bei Erhalt der CHI-Gage hätte das Orchester einen Gewinn verbucht, nun resultierte ein Verlust von rund CHF 19'000. Die jeweiligen Konzertsessions konnten ziemlich ausgeglichen gehalten werden und schlossen nur mit einem kleinen Defizit.

Das Budget einer Konzertsession beträgt ca. CHF 25'000. Hauptteile auf der Einnahmenseite sind Unterstützungsgelder/Sponsoringbeiträge (ca. CHF 10'-15'000), Billetteinnahmen (CHF 10'-12'000) und Eigenmittel des Orchesters (Passiv-/Gönnermitglieder) (ca. CHF 2'000-3'000). Da der Erhalt von Unterstützungsgelder/Sponsoringbeiträge für jede Session neu initiiert werden muss und stark schwanken kann, müssen die Eigenmittel des Orchesters erhöht werden - sprich jedes Mitglied ist aufgefordert, neue Passiv- oder Gönnermitglieder für unser Orchester zu werben.

Nach Abnahme des Jahresberichts und der Jahresrechnung waren die Mutationen an der Reihe, da keine weitere Anträge eingetroffen sind. Es ist sehr erfreulich,

dass Nota Bene seinen Aktivmitgliederbestand um 6 Personen auf 77 Aktivmitglieder erweitern konnte (7 Austritte, 13 Eintritte). Bei der Aufnahme neuer Aktivmitglieder wird stets darauf geachtet, dass der Mitgliederbestand sich auf eine optimale Orchesterbesetzung plus-minus abbilden lässt, um jedem Orchestermittglied das Mitspielen, adäquate Absenzen vorausgesetzt, zu gewährleisten.

Weiter ging es mit dem eigentlichen Highlight der GV, der Wahl unseres neuen Dirigenten. Massimiliano Matesic, der unsere vergangenen Winterkonzerte als Gastdirigent leitete, wurde mit einem Glanzresultat zum neuen festen Dirigenten von unserem Orchester gewählt. Anschliessend folgten die Wahlen des Vorstands, der Musikkommission und der Ehrenmitglieder. Alle bisherigen Amtsinhaber wurden einstimmig wiedergewählt.

Bevor dann im Ristorante Pomodoro der Abend mit einem Spaghetti-Plausch abgerundet wurde, fanden interessante Diskussionen um diverse Themen rund um die Konzertplanung und das Orchesterleben statt. Für die aktive Teilnahme an der diesjährigen Generalversammlung dankt der Vorstand ganz herzlich!

Die Gremien im Vereinsjahr 2004/05:

Der Vorstand:

- Präsident: Ralph Tonezzer
- Finanzen: Beatrice Hartmann-Misteli
- Sekretär: Marco Lucarelli
- PR/Werbung: Gabriel Schwyter
- Präsidentin Musikkommission: Marion Elsener

Die Musikkommission:

- Präsidentin: Marion Elsener
- Dirigent: Massimiliano Matesic
- Vertreterin hohe Streicher: Barbara Galliker
- Vertreter tiefe Streicher: Christian Zwahlen
- Vertreterin Holzbläser: Regine Fluor-Bürgi
- Vertreter Blechbläser: Simon Fisch

Sommerkonzerte 2004

...nicht vergessen!

Termine:

Samstag, 5. Juni 2004, 20.00 Uhr, Reformierte Kirche Zürich-Oberstrass

Sonntag, 6. Juni 2004, 19.30 Uhr, Reformierte Kirche St. Peter Zürich

Programm:

Gustav Mahler: Blumine

Ernest Bloch: Suite Hébraïque für Violine und Orchester, op. 53

Solist: Ronny Spiegel, Violine

Peter I. Tschaikowsky: 5. Sinfonie e-moll, op. 64

Weitere Informationen im Internet unter www.nota-bene.ch.

Herzliche Gratulation!

Nachwuchs bei Rahel und Franco Lucarelli-Flückiger



Am 22. März 2004 um 00.03 Uhr kam *Andrin Nicola* zur Welt. Wir freuen uns zusammen mit Rahel und Franco sehr über die Geburt ihres Sohnes und wünschen der jungen Familie alles Glück der Welt für die gemeinsame Zukunft zu dritt!

(Natürlich hoffen wir, dass trotzdem noch etwas Zeit fürs Nota Bene übrig bleibt...)